

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.
Helleste Zeitung des Bezirks

Zeugungspreis: Für einen Monat 2 Reichsmark mit Aufträgen, einzelne Nummern 15 Reichspfennige. Gemeinde-Verbands-Druckkonto Nummer 3. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 1. Postfachkonto Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Pettzeile 20 Reichspfennige. Eingeladene und Reklamen 50 Reichspfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Sehné. — Druck und Verlag: Carl Sehné in Dippoldiswalde.

Nr. 193

Freitag, am 20. August 1926

92. Jahrgang

Deriliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Zum ersten Male trat die Meisterprüfungs-Kommission für das Müller- und Mühlenbauer-Handwerk für die Stadt Dippoldiswalde unter Vorsitz von Gewerbeoberinspektor Dir. Ing. Keller in Tätigkeit. Von 17 Prüflingen bestanden die Meisterprüfung 15, und zwar: für Müller: Willy Voelckh, Neumühle bei Großenhain; Carl Vogt, Reu-Brenz; Kurt Haase, Jagdingen; Alfred Hänel, Weipitz; Erich Köhler, Schloßberg; Günter Kossch, Zitzendorf; Friedrich Pinnow, Canitz; Bernhard Schütz, Nied.-Jentzsch; Fritz Scholz, Ober-Schönfeld; Johannes Schütz, Lantow; Wilhelm Wiedemann, Flechtingen; Erich Winter, Ober-Schönfeld; für Mühlenbauer: Engelbert Happle, Weihenborn; Wilhelm Keimers, Warver; Martin Rohde, Heinebach.

Dippoldiswalde. Am Mittwoch hat die Schulkinderprüfung wieder begonnen. 137 Kinder (Knaben und Mädchen) sind ungefähr zur Hälfte erhalten an 35 Tagen je 1/2 Liter abgekochte Milch. Die Spelzung wird in der Hauptphase durch Staatsmittel ermöglicht.

Dippoldiswalde. Die Verwaltung der städtischen Anlagen hat im Einverständnis beider städtischer Kollegien an dem durch den „Laubenberg“ führenden Wege durch Entfernen einiger Stränder und Aufstellen einiger Bäume zwei schöne Plätze geschaffen, von wo aus man eine herrliche Aussicht auf die Haupt- und Vorposten und auf die Stadt von der Rabenauer Straße bis zur Ratsmühle hat. An beiden Plätzen sind neue Bänke aufgestellt worden. Wenn auch die zweite Bank nur in einem auf bereits vorhandenem Steinsockel aufgeschraubten Ständer besteht, so wird doch jeder milde Spaziergänger an beiden Stellen gern Platz nehmen, um sich an dem schönen Walde, im Hintergrunde von einem mächtigen, zum Teil bewaldeten Gebirgszug begrenzt, zu erfreuen. Diese neuen Anlagen, sowie die im „Alberpark“ neu aufgestellten Bänke mögen dem Schutze des Publikums empfohlen sein.

Dippoldiswalde. Es geht auch anders, so wie uns, das „Orenblatt“ schreibt aus Chemnitz: Die elektrische Stromzufuhr war am gestrigen Nachmittag längere Zeit gestört. Wie man uns mitteilt, ist die Störung durch einen Blitzschlag in die Hochspannungslitung, 40 000 Volt, in Langburkersdorf eingetreten. Später wurden die Betriebsmaschinen von Schandau mit eingeschaltet, leider verlagerten aber diese alsbald. Hier scheint die feinerzeit zugesagte Sicherheit bezüglich der fortgesetzten Stromlieferung immer noch nicht vorhanden zu sein.

Der Bundesvorstand des Sächsischen Wettinschützenbundes ersucht uns um Verbreitung folgender Auslassungen: „Durch eine Anzahl sächsischer Wälder geht eine Mitteilung, daß die Schützenvereine sich zu Weiden das von ihr erbetene und ihr infolge ihres Beschlusses übertragene Wettinschützenbundes für 1927, das ihr demgemäß die Hauptversammlung 1925 in Schneeberg übertragen hatte, nachträglich abgelehnt hat, weil die für sie mit der Ausrichtung des Festes verknüpften baulichen Kosten zu groß seien. Diese Tatsache ist richtig, aber nicht richtig sind die weiteren Behauptungen. Bis jetzt hat außer Schneeberg 1925 noch kein Bundesfest mit einem nennenswerten Fehlbetrag abgeschlossen, im Gegenteil, alle haben bis auf eines einen mehr oder weniger großen Ueberschuß gehabt. Die Art und Weise, wie Schneeberg dem Feste Ausgaben belastet und wie es die Schützenvereine vorzugsweise zur Deckung ihrer Unkosten verwendet hat, wird voraussichtlich noch ein Kapitel haben.“

Die ärztliche Mission nimmt nach den letzten Berichten des deutschen Instituts für ärztliche Mission in Tschingien einen neuen erfreulichen Aufschwung. Die Waller Mission hat den Dr. Hermann Lutz für das Missionshospital in Kaping in China bestimmt. Er wird voraussichtlich im Dezember dorthin ausreisen. Ferner hat die Waller Mission Dr. Matth. Hücher in Basel, der von der Weidenberg-Gemeinde als Missionar für Surinam ins Auge gefaßt war, von ihr aber nicht ausgesandt werden konnte, übernommen und für Berne bestimmt. Dr. Stokes, der 1885 als Waller Missionar ausgesandt worden war und nach zwanzigjähriger Tätigkeit in Calicut zuletzt das Missionshospital in Vellore leitete, ist im April d. J. in die Heimat zurückgekehrt. Sein Nachfolger ist Dr. Emery geworden. Frä. Dr. Lombard, die das Hospital in Alipi gegründet hat, erkrankte leider schwer. Dem Berliner Missionar Dr. Wladimir in Kamjung in China gelang es, gedrängt von seinen chinesischen Freunden, mit dem Bau eines Krankenhauses zu beginnen. Die von den Chinesen dafür gesammelte Summe hat sich bereits auf 20 000 chinesische Dollar erhöht. Obwohl es nicht an christlichen Demonstrationen von Seiten bolschewistischer Studenten und Soldaten fehlte, ist inzwischen mit dem Bau des Krankenhauses begonnen worden. Auch die Wehler, die Reutshöner und die Sieden-Pioniermission berichten von Wiederaufnahme der ärztlichen Mission auf ihren alten Gebieten. Die Ausbildungstätigkeit für Mediziner und Missionare im Deutschen Institut für ärztliche Mission schreibt ruhig vorwärts.

Zu den unangenehmen Begleiterscheinungen des Sommers gehört auch die Wespenplage, die sich besonders zur Zeit der Obst- und Beerenreife, der Traubenreife und beim Einmachen in lästiger Weise bemerkbar macht. Um Wespen und Hornissen zu fangen, hängt man Gläser auf, in die man etwas Sorbwasser gießt. Hat man ein Nest von ihnen entdeckt, so gieße man in dieses nachts heißes Wasser mit Schmelzseife oder Teer, in hohlen Bäumen oder in altem Gemäuer schliche man rasch die Deckung mit Lehm, dem etwas Zement beigegeben ist. Wespenstiche sind bekanntlich nicht nur schmerzhaft, sondern auch nicht selten gefährlich, da sie zahlreiche Giftstoffe in den menschlichen Körper bringen. Die Gefahr wird noch erhöht, wenn die getroffene Stelle nicht auf der äußeren Haut, sondern an den Lippen, der Zunge oder den Schleimhäuten des Mundes oder Halses liegt, wobei infolge der raschen und starken Schwellung sogar Erstickung eintreten kann. Derart gefährliche Wespenstiche kommen häufiger vor, als allgemein angenommen wird. Ein unschädliches Mittel ist Knoblauch. Leicht erreichbare Stellen, wie Zunge oder Lippe, werden mit Knoblauch eingerieben, während bei weit hinten im Munde liegenden Stellen zerriebener oder zerquetschter Knoblauch zu schmecken ist. Die Anwendung dieses Mittels bewirkt in den meisten Fällen ein sofortiges Einken der Giftpflanze, wodurch die Erstickungsgefahr beseitigt wird. Im Notfall kann auch eine rohe Zwiebel

Hilfe bringen, jedoch nicht mit derselben Sicherheit. Auch bei Wienentzündungen tut Knoblauch gute Dienste.

Der 42 Jahre alte frühere Kleinrentner, jetzt Handelsvertreter Max Dittmar in Dresden hatte Anfang April ein Zeitungsinserat erlassen, wonach ein Herr mit Kapital bei geeigneter Firma in Dauerstellung gesucht wurde. Unter den Werbemern besand sich auch ein ehemaliger Kassabote, der 400 Rentenmark einzahlte, sofort eingestellt, nach einer Woche aber wieder entlassen wurde, bezw. ausziehen sollte mangels geeigneter Beschäftigung. Am 2. Juni weihte letzterer bei Dittmar um sein Geld zurückzufordern und nachzufragen, wie es mit der zugesagten anderen Stellenvermittlung stehe. Bei dieser Gelegenheit sind ihm der zuvor abgeschlossene Vertrag, die Quittung über die gezahlten 400 Mark und andere Papiere aus der Aktentasche abhandeln gekommen. Kurz darauf erklärte dann Dittmar, er habe doch die hinterlegte Summe an eine Frau ausgezahlt, die sich als Ehefrau B. bezeichnet habe. In der Verhandlung vor dem Amtsgericht Dresden machte Dittmar die gleichen Auskünfte, fand aber damit keinerlei Glauben und wurde wegen Diebstahls sowie versuchten Betrugs zu zweihundert Reichsmark Geldstrafe verurteilt.

Kurort Ripsdorf. kommenden Sonntag hält, wie schon verschiedentlich gemeldet, der Allgemeine Deutsche Automobilklub auf der Staatsstraße Ripsdorf—Oberbärenburg—Allenberg eine Bergprüfungsfahrt ab. Um das zweifelhafte interessante Schauspiel beobachten zu können, wird es sich empfehlen, rechtzeitig an der Rennstrecke anwesend zu sein, da bei einigermaßen günstigem Wetter mit einer großen Zuschauermenge zu rechnen ist. An verbliebenen Stellen der Rennstrecke errichtete fliegende Schankstätten werden durch Feilhalten von Speise und Trank für das leibliche Wohl der Teilnehmer und Zuschauer besorgt sein. Als Parkplätze für nicht am Rennen teilnehmende Fahrzeuge kommen folgende Plätze in Frage: in Ripsdorf: Hof des Hotels „zur Leinsope“, Hof des Hotels „Salali“, Hof des Hotels „Fürstenthor“ und der Otto-Schmidt-Straße. Die Staatsstraße und der Bahnhofsvorplatz sind von haltenden Kraftfahrzeugen freizuhalten. In Bärenburg: Die Plätze vor dem Hotel „Felsenburg“ und dem Gasthof „Im Allenberg“. Die rechte (südliche) Seite der Bahnhofstraße. In Bärenburg: Der Platz vor dem Hotel „Friedrichshöhe“, außerdem im Staatsforstrevier Allenberg die rechte (südliche) Seite des Falkenhainer Flügels.

Glasküste. Vor 25 Jahren, am 18. August 1901, erfolgte die Errichtung der städtischen Wasserleitung. Die Wasserversorgung war von jeder ein schweres Kapitel. Obwohl die Versorgung mit ausreichendem und gutem Trink- und Gebrauchswasser eine der wichtigsten Gemeindegaben ist, entschloß sich der Stadgemeinderat erst im Jahre 1893 dazu, den immer unzulänglicher gewordenen Zuständen, besonders auf der Mittel- und Bergstraße, ein Ende zu machen. Leider blieb es bei Versuchen. Erst im Juli 1899 erfolgten eingehende Schätzungen, die zu einem für die damaligen Verhältnisse bestrengenden Ergebnis führten. Während der inzwischen eingetretenen großen Trockenheit verfestete das Wasser jedoch bald wieder und man begann, nachdem die erforderlichen Landankäufe im Briesnitztal bewirkt worden waren, im Jahre 1900 mit dem Bau der eigentlichen Wasserleitung. Der Bau des Hochbehälters, der 375 Meter über der Offsee angelegt wurde, kostete 8250 M. Er enthält zwei Kammern von je 150 Kubikmeter Inhalt. Die Gesamtkosten der Wasserleitungsanlage beliefen sich auf rund 108 000 M. Die Dürre des Jahres 1904 erforderte äußerst sparsame Wirtschaft, wie sich auch in dem besonders heißen Jahre 1911 fortgesetzt dringliche Ermahnungen zu sparsamem Wasserverbrauch notwendig machten. Seit 1914 verlag fast kein warmer Sommer, ohne daß die Stadt nicht auch zeitweilen Wassermangel gehabt hätte. Die Frage nach der Beschaffung des nötigen Wassers wird von Jahr zu Jahr bedeutsamer. Die zahlreichen kleinen und großen Betriebe, die immer größer werdende Zahl der Schrebergärten und die andauernde Bautätigkeit, die moderne, hygienischen Ansprüche mehr entsprechende Bewässerung, führten den sehr hohen Wasserverbrauch herbei. Die neueren Bestrebungen auf dem Gebiete der Gesundheitspflege haben dazu geführt, die Versorgung mit Wasser als eine der wichtigsten Aufgaben zu erkennen. Reine Luft und gutes, reichliches Wasser sind unentbehrlich für die Gesundheit, weshalb auch im Bauseh auf zweckmäßige Wasserversorgung bei Errichtung von Wohnhäusern heute mit vollem Rechte sehr großes Gewicht gelegt wird. Nicht nur die Gesundheit, auch die Annehmlichkeit des Wohnens in einer Gemeinde hängt wesentlich von dem Vorhandensein guten und reichlichen Wassers ab. Der fortgesetzte Wassermangel erforderte durchgreifende Maßnahmen. Zunächst wurden die beiden Wasserkammern im Hochbehälter durch ein oben angebrachtes Rohr miteinander verbunden. Während früher, wenn ein Behälter voll war, das weiter zuströmende Wasser der Briesnitz zugeführt wurde, wird dieses jetzt in den zweiten Behälter geleitet. Bevor nicht 300 Kubikmeter Wasser vorhanden sind, geht also kein Tropfen verloren. Um auch die hochgelegenen Häuser mit Wasser zu versorgen, muß wenigstens ein Behälter immer voll sein. Die neue Leitung, die Anfang September 1924 in Betrieb genommen wurde, entspricht als Parallelleitung der alten in Länge und Stärke. Sie führt auf einer 1500 Meter langen Strecke ins Grundwassergebiet unterhalb der Briesnitzmühle. Die Ergiebigkeit jeder Leitung mit 7,5 Sekundenlitern entspricht dem größten Durchfluß, den überhaupt eine 125-Millimeter-Leitung bei 1500 Meter Länge und 8 Meter Gefälle haben kann. Der Einbau einer ähnlichen Einrichtung macht es möglich, beide Leitungen von Zeit zu Zeit gründlich zu spülen. Der gründlichen Ausnutzung des Wasserbeckens dient eine unter der Grasnase angelegte Sperrmauer, so daß das Grundwasser den Sammelbehältern zufließen muß. Das Wasser wird durch acht Sicherheitsdämme angefangen und zum letzten Sammelbehälter geleitet. Dieser hat so starken Zufluß, daß er den Ueberfluß an die Briesnitz abgeben muß. Nach sachmännlichem Urteil dürfte durch diesen Erweiterungsbau die Wasserversorgung der Industriestadt Glasküste auf lange Jahre hinaus allen Anforderungen entsprechen.

Bärenstein. Eine nach Jürgers Restaurant einberufene Sitzung der Gemeindevorordneten von Stadt und Dorf Bärenstein soll über eine Vereinigung beider Gemeinden beraten.

Rehefeld-Jaunhaus. Zur Vorsicht mahnt das Verschwinden einer Summe Bargeldes, die der Besitzer der Herklohmühle in einem Koffer in der Oberstube aufbewahrt. Der Koffer war verschlossen, aber der Schlüssel nicht abgezogen. Der Fall liegt einige Zeit zurück. Es handelte sich damals um den Betrag von 700 Mark, die trotz polizeilicher Nachforschungen nicht wieder herbeigeschafft werden konnten. In jüngerer Zeit wurden nun in der Tageskasse desselben Grundstückes Fehlbeträge wahrgenommen, die ein Jollbeamtet verschuldet hat.

Frauenstein. Vielfachen Wünschen entsprechend hat sich das Finanzministerium entschlossen, den Fahrpreis für Kinder im Alter von 4 bis 10 Jahren auf allen sächsischen Staatskraftwagenlinien auf die Hälfte herabzusetzen. Auch auf unserer Kraftwagenlinie (Dippoldiswalde—Frauenstein—Bienenmühle) wird diese Neuerung von der Bevölkerung freudig begrüßt werden.

Frauenstein i. E. Die Gruppe Freiberg-Frauenstein vom Kantoren- und Organistenverein hält Mittwoch, am 25. August, hier eine Versammlung mit Vortrag ab. Der freiwillige Kirchenchor wird nachmittags 3 Uhr für Jedermann bei freiem Eintritt in der Stadtkirche einige Chöre singen.

Strohla. Einen merkwürdig guten Orientierungssinn entwickelte in Belgern a. E. ein Balle, den ein dortiger Felscher von Rittergute Litzewitz gekauft hatte. Er lief aus dem Hofe des Felschers davon, durchquerte die Stadt und ein Wäldchen, durchschwamm mit seinen 17 Zentnern Lebendgewicht die Elbe trotz der dort sehr starken Strömung glücklich und erliefen nach einem längeren Landmarsch zum Erkennen des Verwalters wieder in seinem alten Stalle im Rittergute.

Riesgitz. Am Dienstag wurden die Pferde eines Dresdner Leihwagens wahrscheinlich durch den Stich einer Wähe (Schu gemacht und raffen mit dem Gespann die Königsbrücker Straße entlang. Der im Wagen befindliche Garg wurde demoliert und der Wagen selbst beschädigt.

Wilschdorf. 19. 8. Nach 33 stündiger Unterbrechung der Stromzuführung ist die gestern gemeldete Störung heute morgen 1/8 Uhr endlich wieder behoben worden. Die Ursache war höchstwahrscheinlich das Eindringen von Feuchtigkeit in eine Verbindungspitze des unterirdischen Ökabels des Großhirsdorfer Elektrizitätswerkes, gewiß auch eine Folge der andauernden Regenfälle. Die wolkenbrucharigen Gewitter am Mittwoch haben die Wiederherstellungsarbeiten außerordentlich verzögert. Eine Strecke von 3/4 Kilometer mußte in 15 Minuten von 250 Meter aufgedeckt werden, da die Messapparate unbrauchbar Rejustate lieferten. Das Bahnhofsgebäude und das Postgebäude haben noch Gasbeleuchtung. Die verschiedenen Bahnstrecken und das Rangiergelände mußten mit Notlampen und Pechfackeln erleuchtet werden. Die hiesige Tageszeitung konnte gestern nicht gedruckt werden.

Crimma. Ein in den Straßengraben gefahrenes Auto aus der Provinz Sachsen wurde durch zwei Pferde herausgezogen. Als der Besitzer der Pferde Bezahlung verlangte, wurde er verhöhnt. In dem Augenblick, als der Chauffeur ankurbelte, sprang der Pferdebesitzer auf das Trittbrett des Wagens, drehte das Steuertrab so, daß der Wagen wieder in den Graben fuhr. Der Chauffeur, der sicherlich die Pferde überfahren hätte, wurde von seinem Stuhlgang und erhielt von der Reitermenge, die sich trotz der späten Nachtstunde angesammelt hatte, eine Tracht Prügel, ehe der Wagen, der kein Licht und keinen Schaden genommen hatte, und seine Insassen der Polizei übergeben wurden.

Elsterlein. Zwei Verhaftete, die nach dem Amtsgericht Scheibenberg eingeliefert werden sollten, benutzten die Vorbeifahrt eines Autos, um unter dem Schutze der aufgewirbelten Staubwolke zu entkommen. Sie verließen den rechts und links einen derben Schlag ins Gesicht und verschwanden rechts und links im Walde. Der Beamte feuerte auf einen der Flüchtenden. Der brach infolge eines Oberschenkelstiches zusammen. Der andere flüchtete entkommen.

Chemnitz. Auf der bleigigen Mühlenstraße wurde plötzlich mitten in der Fahrt der Chauffeur eines Lieferkraftwagens von einem Unwohlsein befallen. Er ließ noch die Kraft, die Bremsen zu ziehen, so daß der Wagen nur mit vermindelter Kraft gegen ein Haus prallte. Der Chauffeur wurde bewußtlos im Führersitz aufgefunden und mit einem Arzte gebracht. Bei dem herrschenden starken Verkehr der Straßen wäre das Unglück nicht auszubedenken gewesen, wenn dem Chauffeur nicht noch im letzten Augenblick das Bremsen gelungen wäre.

Chemnitz. Als ein auswärtiger Handschuhfabrikant in außerordentlich scharfem Tempo mit seinem Kraftwagen durch die Limbacher Straße fuhr, verlor er die Herrschaft über seinen Wagen und fuhr in eine Schaufensterscheibe. Die Scheibe wurde völlig zertrümmert und der Wagen darauf beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Der Besitzer des Autos, der in Chemnitz reichlich dem Alkohol geschuldet hatte, wurde von der Polizei festgenommen.

Chemnitz. Wie das Kriminalamt erst jetzt mitteilt, ist am Sonntagabend gegen 1/11 Uhr der Schnellzug Berlin—Niesa—Chemnitz zwischen den Stationen Schmiedebau und Erlau durch Vorhalten einer Laterne mit rotem Licht zum Halten gebracht worden. Als Täter kamen zwei Unbekannte, aufsehend jüngere Durchschnitten, in Frage, die nach dem Halten des Zuges geflüchtet sind und noch nicht ermittelt werden konnten.

Hohenstein-Ernstthal. Hier schenken zwei vor einen Wagen gespannte Pferde und raffen nach dem Altmarkt zu, von wo ihnen ein Kraftwagen entgegenkam. Während der Befahrer im letzten Augenblick von dem drohenden Auto sprang, verlor der Chauffeur mit aller Gewalt, seinen Wagen zum Stehen zu bringen. Trophem kam es zu einem Zusammenstoß. Die Wagendachsel fuhr hierbei gegen den Kühler und zertrümmerte ihn, während eins der Tiere über diesen hinwegsprang und erhebliche Verletzungen an den Beinen erlitt. Der Kraftwagen wurde so schwer beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte, doch kamen die beteiligten Personen mit dem Schrecken davon.

Hohenstein-Ernstthal. Der Welterbau des im Vorjahre begonnenen Volksbades wird nun bestimmt in diesem Jahre nicht mehr vorgenommen, da es der Stadt an Mitteln hierzu fehlt. Bis jetzt kostet das Bad gegen 80 000 M. und weitere 100 000 M. sind noch bis zur Vollendung nötig. Es soll aber nächstes Jahr erbaut werden.

Chronik des Tages.

Reichspräsident v. Hindenburg wird am Sonntag mit dem Berliner Nachschneezug nach München reisen und abends mit dem Kraftwagen nach Dietramszell weiterfahren, wo er seinen Sommererholungsurlaub verbringen wird.

Wegen der Vorfälle in Gernersheim und der Zustände im Saargebiet ist im Preussischen Landtag eine deutsch-nationale Anfrage eingelaufen.

Bei Lehrte auf der Strecke Berlin-Hannover ist der D-Zug Nr. 8 nach Köln infolge eines Attentats entgleist. Es sind bisher 20 Tote zu melden.

Auf der Genossenschaftstagung in Königsberg sprach Frhr. v. Gahl über die Wirtschaftslage in Ostpreußen.

Der amerikanische Staatssekretär Kellogg hat in Plattburgh eine Rede über das Abrüstungsproblem gehalten, dessen Lösung seitens Amerikas jeder Unterstützung versichert sein könne.

Deutsche Isolierung.

Das Deutsche Reich soll isoliert werden! Das ist die neueste Ansicht, die uns in Londoner und Pariser Zeitungen gestellt wird, falls wir uns nicht in die Bünde, oder deutlicher gesagt, in den Willen der französischen und englischen Regierung wegen unseres Eintritts in den Genfer Völkerbund fügen. Von Briand und Chamberlain wird das nicht gesagt, obgleich ihre Haltung keineswegs ganz zweifelhaft ist, aber aus der Haltung ihrer Gegner ist zu erkennen, wohin der Hase läuft. Die Herren behaupten, daß sie an den Abmachungen von Locarno festhalten, aber sie geben ihren damaligen Versprechungen eine andere Auslegung, um nicht den Zumutungen Spaniens, Polens und Genossen wegen der neuen Einteilung der Erde im Völkerbundrat von vornherein ablehnend gegenüberzustehen. Befürchten sie, daß Deutschland ihnen über den Kopf wachsen könnte, oder aber macht sich schon der Einfluß von Polencare geltend, der die Erinnerung an seine früheren Taten nicht völlig vergessen kann? Es ist wohl kein Zweifel, daß man Deutschland auch heute noch als Mitglied des Völkerbundes sehen, aber auch verhindern möchte, daß es seine Ansprüche auf Gleichberechtigung geltend macht und sie aufrecht erhält. Das ist der Kern dieser neuesten antideutschen Agitation, zu der wir aber nur ganz einfach sagen wollen, bangemachen gilt nach unseren Erfahrungen nicht.

Wir sollen also isoliert werden. Das ist dieselbe Lage, welche die Franzosen erlebten, bevor sie sich mit England einigten, und die auch England durchmachen mußte, bevor es König Eduard gelang, die „Entente cordiale“ mit Frankreich zustande zu bringen. Diese Zeiten sind indessen in Paris und in London vergessen, und deshalb glaubt man, uns mit dem Schreckgebilde der Isolierung einschüchtern zu können. Aber wir sehen ja nicht allein, denn seit Ostern 1926 ist der deutsch-russische Neutralitätsvertrag abgeschlossen, der nicht zum wenigsten zu dem Ziele vereinbart worden ist, uns gegen eine Kollisionsstellung durch Frankreich und England zu sichern. Oder sieht man im Westen einen Pakt mit der Sowjet-Republik noch immer nicht als völgültig an? Es ist nicht abzuleugnen, daß Deutschland einen Rückhalt besitzt, der nicht von den Westmächten ausgelöscht werden kann, die dann doch nicht einen solchen hohen Wert besitzen, daß das Deutsche Reich ihrerwegen alles andere opfern könnte oder gar opfern müßte. Wir erinnern uns heute sehr wohl daran, daß diejenigen Stellen, die uns heute isolieren möchten, uns nach dem großen Krieg bereits eine Reihe von Jahren isoliert haben, sodas wir zusehen mußten, wie wir allein fertig wurden. Und nicht nur kaltgestellt hat man uns von Paris aus, sondern hat durch die Ruhraktion und andere Maßnahmen unseren Kredit erschöpft, sodas unser Wirtschaftsleben durch die Inflation auf den Hund kam. Das waren sehr bittere Jahre, und wir können nicht annehmen, daß es abermals so schlimm für uns werden könnte, auch wenn wir uns so gut oder so schlecht, wie es eben gehen will, vorwärts zu bringen suchen müßten. Solche Verleumdungen sind aber, wir dürfen wohl sagen, unvorderruflich vorüber.

Es ist für uns eine große Genugtuung, daß dieselben Staaten, die uns vor einigen Jahren als fünftes Rad am Wagen ansahen, uns heute als so unentbehrlich betrachten, daß sie uns unter allen Umständen in den Völkerbund hineinzuziehen wollen und ein Druckmittel nicht scheuen, Deutschland zu einer Entscheidung zu bewegen, die jenen Staaten genehm ist. Wenn sie meinen, sie könnten auf uns einen Druck ausüben, der uns in den Augen der Mitwelt herabsenken würde, wie dies in den Kriegsjahren geschehen ist, so geht man doch fehl. Nachgerade sind den Völkern doch die klaren Feststellungen darüber gekommen, daß wir keine Woches und keine Hunnen, sondern tüchtige Arbeiter und ehrliche Leute sind, die nichts Schlimmes verbrochen, sondern nur unter einem schweren Geschick zu leiden hatten. Dafür verdienen wir keine Strafe, sondern im Gegenteil, eine aufrichtige Teilnahme.

Wirtschaftlich kann man uns nicht mehr isolieren, denn man braucht die Handelsbeziehungen zu Deutschland, und eine politische Bloßstellung würde unsere Lage nicht schlimmer gestalten, als sie heute schon sowieso ist. Der Völkerbund hat uns bisher noch keine volle Gleichberechtigung und auch noch keine wahre Gerechtigkeit zugesichert. Worauf es vor allem ankommt, die Schuldfrage über die Kriegursache, ist noch unangetastet und ihre Folgen zu beseitigen, haben Frankreich und England keinerlei Lust gezeigt. Das ist heute so, und falls wir außerhalb des Völkerbundes bleiben, so wird es nicht anders. Ueber die Abklärung der Besetzung und über eine durchgreifende Verminderung der Besatzungstruppen, über die Bemessung der deutschen Kriegsschulden ist ebenfalls noch nicht das letzte Wort gesprochen, und niemand sagt, wenn es gesprochen werden soll. Wir können also das Isolieren abwarten.

Am Eupen-Malmedy.

Der Dawesplan hindert nicht.

Es scheinen noch bald keine Gerüchte mehr zu sein, die Meldungen, die wegen der Rückgabe von Eupen-

Malmedy an Deutschland verbreitet werden. Jedenfalls kann trotz aller Dementis festgestellt werden, daß Belgien keineswegs abgeneigt ist, dieses urdeutsche Land, das der sinnlose Vertrag von Versailles planlos an Belgien angliederte, wie dies ja mit den Ländern im Osten ähnlich war, gegen eine Bezahlung oder „finanzielle Hilfe“ zurückzugeben. So weit ist es also gekommen, daß wir unsere eigenen Brüder aus der Klaveri zurückkaufen müssen. Man nennt Belgien deswegen „edel“. Offen gestanden: viel Edles kann man dabei im Ernst nicht entdecken. Geschäft ist Geschäft.

Der Londoner „Daily Telegraph“ schreibt über dieses Thema, daß sich deswegen in diplomatischen Kreisen lebhaftes Interesse zu regen beginne. Wäher sei die Angelegenheit nur informell durch Schacht und Delacroix behandelt worden. Holländische und deutsche Bankiers hätten sich für ein solches Geschäft ausgesprochen, das in der Wallstreet und in der City von London nicht ohne Anhänger wäre.

Die harten Einwände Frankreichs seien offenbar aus der Befürchtung heraus entstanden, die französisch-belgische Solidarität gegenüber Deutschland könne durch eine so ausgesprochene Veröhnung zwischen Brüssel und Berlin geschwächt werden.

Außerdem frage man sich, wie Deutschland, das jetzt bereits behauptet, daß die Bürde der Daweslasten zu schwer sei, den Betrag für die „Bezahlungsmark“ oder für die Stabilisierung des Franken aufbringen wolle. Weiter sage man, daß, wenn eine solche Summe in Deutschland verfügbar sei, sie unter die Militärten auf der Basis des Londoner Vertrages verteilt und nicht auf das Konto einer einzigen Macht transferiert werden dürfe. Das sei ein weiterer Grund, weshalb es sich um eine Frage handle, die die Militärten angehe. Unter solchen Umständen müsse sich die belgische Regierung sehr vorsichtig verhalten.

Politische Rundschau.

Berlin, den 20. August 1926.

Beim Reichsverkehrsministerium gehen zahlreiche Gesuche um Einstellung bei den geplanten Kanalbauten ein. Es wird darauf hingewiesen, daß derartige Gesuche von Umgeleitern an die Wasserbauinspektionen bei den zuständigen Oberpräsidenten, die Gesuche von Arbeitern an die örtlichen Wasserbauämter zu richten sind.

Die Interalliierte Rheinlandkommission hat die „Saarbrückener Zeitung“ vom 20. August 1926 ab auf die Dauer von drei Monaten für das besetzte Gebiet verboten.

Insichtlich der Einstellung des Verfahrens gegen die hannoverschen Studenten im Falle Lessing scheint sich letzterer mit dieser Lösung nicht einverstanden zu erklären. Er habe keine Klage erhoben, behauptet Lessing, weil man ihm versichert habe, daß ohnehin ein Verfahren eingeleitet würde.

Die Auswirkung des Provisoriums. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft teilt mit, daß, soweit in den vorläufigen Handelsabkommen zwischen Deutschland und Frankreich vom 5. August 1926 nachstehende zollbegünstigte Kontingente für die Ausfuhr aus Deutschland nach Frankreich vorgesehen sind, die erforderlichen Kontingentsbescheinigungen erteilt werden: für Holz (Bsp. 128, 133) von der Holzgruppe Säge-Industrie und Holzhandel im Reichsverband der deutschen Industrie, Berlin W. 9, Königgräber Straße 100a, für Rübenamen, Malz, Stärke und Sahmehl von Kartoffeln vom Hauptzollamt in Köln und für Käse, lebendes Vieh (Ochsen, Kühe, Widder, Schafe und Hammel, Schweine und Spanferkel) und Hopfen vom Hauptzollamt Zweibrücken. — Eine Unterteilung der Kontingente für Rübenamen, Malz, Stärke, Sahmehl von Kartoffeln, Käse, lebendes Vieh und Hopfen erfolgt nicht. Die Kontingentsbescheinigungen selbst werden denjenigen zum deutsch-französischen Handelsabkommen vom 12. Februar 1926 entsprechen. — Das Verfahren bei der Ausfuhr von zollbegünstigten Waren (Rübenamen, Zuckerrübenkraut, Grubenholz) nach dem Saargebiet ist auf Grund des Saarabkommens vom 5. August 1926 besonders geregelt.

Vertragswidrige Zustände im Saargebiet. Im Preussischen Landtag ist eine Anfrage des deutsch-nationalen Landtagsabgeordneten Wagem eingegangen, in der auf die Unterhaltung einer bewaffneten Macht im Saargebiet durch Frankreich, entgegen dem Friedensvertrag, hingewiesen und Beschwerde gegen die Begehung des französischen Nationalstages im Saargebiet erhoben wird. Das Preussische Staatsministerium wird gefragt, welche Stellung es im Einvernehmen mit der Reichsregierung einzunehmen gedenkt. In einer weiteren kleinen Anfrage der Fraktion wurde Beschwerde erhoben gegen die Verfolgung auch der einfachsten, selbstverständlichen nationalen Lebensgewohnheiten und der deutschen Festlichkeiten im besetzten Gebiet. Schmähungen der deutschen Farben, wie in Gernersheim, seien bis auf den heutigen Tag ungeahnt geblieben. Das Preussische Staatsministerium wird gefragt, was es für die überwiegend der preussischen Hoheit unterstehenden besetzten Gebiete im Einvernehmen mit der Reichsregierung zu tun gedenke, um den berechtigten deutschen Ansprüchen zur allgemeinen Anerkennung zu verhelfen.

Rundschau im Auslande.

Der polnischen Delegation zur Völkerbundstagung gehören an: Außenminister Jaleski, der diplomatische Vertreter Polens in Danzig, Minister Straszburger, der Vertreter Polens in Genf, Sokal. Ferner die stellvertretenden Delegierten Modjeski, polnischer Gesandter in Bern, der Direktor des politischen Departements im Außenministerium und der Rektor der Krakauer Universität, Moskowskii.

Die Moskauer Nachricht, daß Blatomaf, einer der Führer der Opposition, von seinem Amte suspendiert worden ist, bekräftigt sich. Zu seinem Nachfolger im Volkswirtschaftsrat ist einstweilen Schein, bisher in leitender Stellung im Volkswirtschaftsrat, ernannt worden.

Die Arbeit im Völkerbund.

Das Völkerbundssekretariat veröffentlicht soeben bemerkenswerte Überlegungen der Arbeitsordnung des Völkerbundes. Die Studienkommission wird für den 30. August einberufen. Die 41. Ratssitzung beginnt statt am 3. schon am 2. September, an welchem Tage auch das Finanzkomitee

zusammentritt, das sich mit der Finanzlage Danzigs befassen soll. Die Völkerbundsversammlung bleibt für den 6. September einberufen. Die rumänische Regierung soll, nach einer Berner Nachricht, ihre Kandidatur für einen nichtständigen Ratsmitglied angemeldet haben. Damit scheint der Sitz Beneßas gemeint zu sein; der tschechische Vertreter hatte bestimmt im März gemeinsam mit dem schwedischen Vertreter demissioniert, um im Sinne des von den Gegnern beabsichtigten und im letzten Moment gescheiterten Kompromisses für Polen Platz zu machen, wobei den anderen Platz Holland bekommen sollte. Das Kompromiß scheiterte nicht bloß wegen des damaligen brasilianischen Vetos gegen den deutschen Ratsmitglied, sondern auch infolge der polnischen Sorge, die Bundeversammlung könne vielleicht trotz der Verhandlungen im Rate Polen doch nicht wählen. Die Abstimmung in der Bundeversammlung ist geheim.

Europäische Verständigung.

Die von dem Initiativkomitee des „Bundes der Europäischen Verständigung“ vorbereitete Konferenz findet am 2. September in Genf statt. Die Tagesordnung umfaßt: 1. Beschlusfassung über die definitive Konstituierung des Bundes; 2. die Bestimmung des Wortlautes eines Aufrufes an die europäischen Völker; 3. die Festlegung des Datums eines Kongresses für europäische Verständigung. Bereits ist die Beteiligung einer englischen, französischen, deutschen, italienischen, holländischen, dänischen, polnischen, ungarischen, tschechoslowakischen und jugoslawischen Delegation gesichert, ferner einer schwedischen, rumänischen, bulgarischen und lettischen. Im Anschluß an die Konstituierung des Bundes wird eine Bundeversammlung von Pressevertretern einberufen werden, um entsprechend dem Beschlus der Konferenz der ausländischen Presse in Paris vom 24. Juli die Gründung eines „Pressekomitees für die Europäische Verständigung“ in die Wege zu leiten.

Gajda und Beneßas.

Die Prager Affäre des Generals Gajda hat viel Staub erregt. Das ganze Verhalten der bürgerlich-tschechischen Parteien zeigt, daß es ihnen auch bei der Affäre Gajda vor allen Dingen um ein Restellreden gegen den ihnen als Vertrauensmann Masaryks unumgänglichen Außenminister Dr. Beneßas handelt. Infolge der Affäre Gajda beabsichtigt man, durch die slowakische Volkspartei einen Mißtrauensantrag gegen Dr. Beneßas einbringen zu lassen, für den bereits gegen 100 Unterschriften gesammelt sein sollen. Die „Kardoni Bist“ äußerte sich besonders scharf: Ganz Europa habe den Eindruck, die tschechische Armee wäre von Spionagenten durchsetzt. Die aussehungsgebenden Kreise sollten doch endlich zu der Ueberzeugung kommen, so sagt das Blatt, daß man in einer Demokratie keinen auf einem Ministerstuhl festhalten könne, der das Vertrauen der Mehrheit des Parlaments nicht genieße.

Zugattentat bei Lehrte.

Verbrecherischer Anschlag auf den D-Zug Berlin-Köln. — Der Tatort ein schauerliches Trümmerfeld. — Fürchterliche Schreckensszenen.

Bisher insgesamt 20 Tote und mehrere Verletzte.

Nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion Berlin ist der D-Zug Nr. 8, von Berlin nach Köln unterwegs, nachts gegen zwei Uhr auf freier Strecke zwischen Leisferde und Meinersen (Hannover), bei Block 169 mit der Lokomotive und sieben Wagen entgleist, wobei, nach den bisherigen Feststellungen, 20 Personen den Tod fanden, während mehrere andere Personen zum Teil schwer verletzt wurden. Mit weiteren Toten muß wahrscheinlich noch gerechnet werden.

Unter den Toten befindet sich der Berliner Jugführer Jordan. Die Bergungsarbeiten werden mit allen Mitteln fortgesetzt, um die noch unter den Trümmern liegenden Toten so schnell wie möglich zu bergen. Die Feststellung der Namen der Toten, die sich in dem eingedrücktten Wagen befinden, ist schwierig.

Wie als einwandfrei feststehend angesehen werden kann, handelt es sich um einen Anschlag, was besonders die Tatsache beweist, daß man am Abhange des Bahndammes herausgeschraubte Taschen und Verbindungstücke der Schienen besetzt fand. Von der Staatsanwaltschaft und der Ueberwachungsabteilung der Reichsbahndirektion Hannover sind unverzüglich die erforderlichen Feststellungen vorgenommen und die Ermittlungen nach den Tätern eingeleitet worden, wobei auch Spürhunde herangezogen wurden.

Unmittelbar nach Bekanntwerden des Unglücks wurden die Hilfszüge der nächstliegenden Stationen alarmiert. Aus Deßisfelde, Lehrte und aus Hannover kamen die Hilfszüge mit Kränen und Sanitätspersonal und Arbeitskolonnen in kurzer Zeit an die Unfallstelle.

Die Unfallstelle bietet einen schauerlichen Anblick, und das Unglück dürfte eines der schwersten Eisenbahnunglücke der letzten Jahrzehnte in der Provinz Hannover sein.

Was ein Mitreisender sagt.

Erschütternde Einzelheiten.

Von einem Mitreisenden werden folgende Einzelheiten zu dem fürchterlichen Unglück mitgeteilt:

Der D-Zug, der mit großer Geschwindigkeit auf der freien Strecke fuhr, erhielt plötzlich um 2.02 Uhr nachts einen ungeheuren Stoß, wodurch die Insassen des D-Zuges durcheinandergeschüttelt wurden. Gleich darauf hörte man auch schon die ersten Schreckensrufe aus dem Wagen. Die Lokomotive war 150 Meter weit ohne Schienen über die sechshalb Meter hohe Böschung in den rechterhand gelegenen Birkenwald abgestürzt, wobei der Lokomotivführer verbrüht wurde, während der Feizer einen Herberchoc erlitt. Der hinter der Lokomotive fahrende Packwagen entgleiste vier Meter hinter der Unfallstelle und kippte zur linken Seite über. In dem Packwagen befanden sich der Zugführer und ein weiterer Eisenbahnbeamter, die beide getötet wurden.

Der Schlafwagen des D-Zuges schob sich auf den vor ihm liegenden D-Wagen auf. Beide Wagen waren sehr stark besetzt und brachten somit die meisten Toten und Verletzten. Verschiedentlich mußten die Toten und Schwerverletzten aus den Trümmern herausgeschleift und herausgeführt werden. Unter den Toten befindet sich auch der Reichs-

und Staatskommissar Mehlich vom Reichsarbeitsministerium. Die Toten sind sämtlich nach Lehrte überführt worden.

2000 Mark Belohnung.

Die Eisenbahndirektion Hannover, in deren Bereich sich das Attentat ereignete, hat auf die Ergreifung des oder der Verbrecher eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt. Es handelt sich um das folgenschwerste Attentat, das seit 18 Jahren in Deutschland auf einen Eisenbahnzug verübt worden ist.

Ostpreußen und Versailles.

Die Lage im Osten Deutschlands. Gestern sprach der Bevollmächtigte der Provinz Ostpreußen zum Reichstag, Freiherr von Gahl, im Rahmen des Deutschen Genossenschaftstages in Königsberg über das Thema: „Ostpreußen und die deutsche Wirtschaft“.

Die Grundlage des Wirtschaftslebens in Ostpreußen bildet die Landwirtschaft. Diese Bedeutung sei erheblich durch die Abtrennung der landwirtschaftlichen Uckermark und Versorgungsgebiete Polens und Westpreußens gestiegen. Schon in der Vorkriegszeit seien die ostpreussischen Interessen bei den amtlichen und wirtschaftlichen Stellen des Reiches teilweise vernachlässigt worden, obwohl Ostpreußen als Lieferant landwirtschaftlicher Produkte als unerlässlich für die deutsche Industrie, als Abnehmer gewerblicher Erzeugnisse und auch als Brücke zum Osten eine bedeutende Aufgabe für die deutsche Wirtschaft besessen habe.

Die Finanzlage Ostpreußens habe sich durch das Versailleser Friedensdiktat und durch die Schaffung des polnischen Korridors sehr ungünstig gestaltet, da die ostpreussische Wirtschaft eines der wichtigsten Absatzgebiete beraubt worden sei. Dieser Verlust könne selbst durch die erzwungene Frachtpolitik der Reichsbahn-Gesellschaft und durch vermehrte Absatz nach dem Reich nicht aufgehoben werden. Ostpreussische Erzeugnisse seien an vielen Orten im Reich so teuer, daß selbst mit Auslandszoll belastete Waren billiger zu stehen kämen.

Durch die hohen Produktionskosten, durch die hohen Frachten sowie durch die geringen Preise für die Produkte selbst könne von einer Rentabilität der Landwirtschaft gegenüber den Verhältnissen im übrigen Deutschland keine Rede sein, zumal die steuerlichen und sozialen Lasten bedeutend höher seien, als die ostpreussische Landwirtschaft zu tragen vermöge. Die Kreditnot bilde das größte wirtschaftliche Uebel, da die Geldinstitute nur ungern Geld nach Ostpreußen gäben. Reich und Staat müßten anerkennen, daß Ostpreußen einer Vorzugsbehandlung bedürfe. Der Aufbau der ostpreussischen Wirtschaft könne durch Geldmittel allein nicht erfolgen.

Am Mittwoch hatte eine Sondertagung der Baugenossenschaften stattgefunden, wobei Gehelmat Dr. Alberti-Wiesbaden über die Sparpflicht referierte. Er besprach den schon vor dem Kriege aufgetauchten Plan eines Sparzwanges für Minderjährige, wonach ein bestimmter Prozentsatz des Einkommens jugendlicher Personen einbehalten und von einer staatlichen Kasse bis zur Volljährigkeit des Sparers verwahrt werden soll. Das bis dahin zur Verfügung stehende Kapital soll in erster Linie für den Wohnungsbau Verwendung finden.

Der Grundzug des Planes, den Sparzwang für Minderjährige einzuführen, fand allseitige Zustimmung. Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in der der Sparzwang für Minderjährige als ein geeignetes Mittel bezeichnet wird für die Erziehung zu wirtschaftlicher Lebensweise, zur Linderung der Wohnungsnot, zur Förderung des Baugewerbes und damit zur Steigerung der Arbeitslosigkeit.

Aus Stadt und Land.

Beseitigte Streitigkeit. Seit neuerer Zeit band im Berliner Brauergewerbe ein erster Lohnkonflikt, der den unmittelbaren Ausbruch des Streites als wahrscheinlich gelten ließ. Nunmehr ist nach langwierigen Verhandlungen eine Einigung auf der Grundlage einer wöchentlichen Zulage von 1,50 Mark für die Brauereiarbeiter zustande gekommen.

Die Pistole aus - Brot! In Berlin entwich auf dem Rücktransport von der Charité zum Zellengefängnis der 26 Jahre alte Strafgefangene Veschal seinem Transporteur, sprang auf eine zufällig des Weges kommende Kleindroschke und zwang deren Führer durch Vorkauf eines Brotes täuschend nachgeahmten Revolvers zum Weiterfahren. Am Reichstagsplatz sprang der Gefangene von der fahrenden Droschke und ergriff die Flucht. Ein Polizeibeamter nahm mit seinem Wache die Verfolgung des Flüchtlings auf und verhaftete ihn auf dem Platz der Republik. Veschal wurde zum Revier und von dort unter starker Bewachung zum Zellengefängnis zurückgebracht. Er hat noch eine Zuchthausstrafe von 3 1/2 Jahren abzumachen.

Kinderlähmung auch in Spandau? In das Spandauer Krankenhaus ist ein zehnjähriges Mädchen unter dem Verdacht der Kinderlähmung eingeliefert worden. Die Aufnahme in eine besondere Isolierbarade war leider nicht möglich. Immerhin ist alle Vorkehrung getroffen, daß das Mädchen mit anderen Patienten nicht in Berührung kommt. Da die Diagnose bei der spinalen Kinderlähmung in den ersten Tagen nicht leicht gestellt werden kann, muß man noch abwarten, ob es sich tatsächlich um ausgesprochene spinale Kinderlähmung handelt.

Netze Submissionsblüten traten in Schönau a. d. S. (Schlesien) bei der Bergung von Mauerarbeiten zur Wiederherstellung der Hochwasserschäden zu Tage. Es waren 22 Angebote eingegangen. Das niedrigste stellte sich bei einer Gruppe von Arbeit auf 6100 Mark, das höchste auf 11000 Mark. Bei der anderen Gruppe wurden 23 700 Mark als geringste Forderung und beinahe 50 000 Mark als Höchstforderung angelehrt.

Ein neues schweres Autounglück wird aus Klei berichtet. Auf der Straße nach Ederfürde unweit

Gettdorf prallte an dem Kraftwagen des Kleier Theaterdirektors Wding ein Reifen. Der Kraftwagen fuhr gegen einen Stein und überschlug sich. Die Gattin des Direktors erlitt so beträchtliche Verletzungen, daß sie alsbald verstarb. Der Direktor erlitt einen Schädelbruch und eine Herzquetschung. Dem Vernehmen nach hat auch noch ein dritter Insasse schwere Verletzungen davongetragen.

Drittes Todesopfer der Homburger Pflanzung. Wie aus Homburg (Rheinland) berichtet wird, ist nun auch der älteste Sohn des Bergarbeiters Juber aus Friemersheim der Vergiftung erlegen, die durch den Genuß von selbstgeernteten Pflanz entstanen war. Der Arzt hofft, den Vater am Leben erhalten zu können. Die Mutter befindet sich jetzt außer Lebensgefahr.

Der Tote im Automobil. In Köln wurde ein 24jähriger Mann in einem Auto durch einen Revolverbeschuß getötet aufgefunden. Er hatte sich in Begleitung eines Freundes und eines diesem nicht bekannten Dritten auf der Fahrt von einer Feste befunden. Vermutlich kommt ein Verbrechen in Frage.

Herbes Geschick. Auf dem Felde einer Witwe bei Coßa in der Dübener Heide war man gerade bei der Ernte. Als ein Gewitter aufzog, wurde mit verdoppelter Kraft gearbeitet, um das Getreide noch trocken in die Scheune zu bringen. Dies gelang auch. Gleich darauf schlug der Blitz in die Scheune und äscherte sie mit der gesamten Ernte ein. Auch der Stall wurde ein Raub der Flammen.

Wie „fördert“ man die Forderungsfähigkeit? Eine merkwürdige Dankbarkeit bewies in Eisleben eine den besseren Ständen angehörende Frau einem jungen Manne gegenüber. Gelegentlich des Platzkonzertes verlor sie ihr Geldbündel mit 400 Mark Inhalt. Der ehrliche Finder, ein junger Arbeiter, stellte der Geschädigten das Verlorene wieder zu, bekam aber kaum ein „flüchtiges Danke!“ zu hören. Erst auf Betreiben eifriger Augenzeugen bequeme sich die „Dame“ zur Zahlung eines Forderlohnes von sage und schreibe einhundert deutschen Reichspfennigen!

Jugunfall in Thüringen. Wie aus Gräfenthal (Thüringen) berichtet wird, entgleiten auf der Strecke Neuhaus am Rennsteig-Probitzella bei Alpeisdorf mehrere Wagen eines Bremsversuchszuges. Kurz darauf fuhren zwei zusammengeklappte Lokomotiven auf den haltenden Zug auf. Dabei wurde der Westwagen samt seinen wertvollen Meßinstrumenten völlig zertrümmert. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen, da die Ingenieure kurz vorher den Wagen verlassen hatten.

Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich in Ohrdruf bei Gotha. Ein Arbeiter fiel in einen Säurebottich der dortigen Bleiweißfabrik. Er erlitt so schwere Verbrennungen, daß er ihnen im Krankenhaus, wenige Stunden nach seiner Einlieferung, erlief.

Eine Unglücksferie. Nach einer Londoner Meldung ist ein Flugzeug der königlichen Luftflotte abgestürzt. Das Flugzeug ging in Flammen auf. Der Führer, Fliegerleutnant Gabe, wurde getötet. Dieses ist das fünfte Unglück mit tödlichem Ausgang, das die englische Luftflotte innerhalb einer Woche zu verzeichnen hat. — Ein französisches Passagierflugzeug, das Dienst zwischen London und Paris verleiht, ist in der Nähe von Vimpne abgestürzt. Zwei Personen wurden getötet. Inoffiziell andere trugen Verletzungen davon. In der Hauptsache handelt es sich um amerikanische Reisende. Einer der Getöteten soll ein Amerikaner sein, der andere angeblich ein Italiener. — Unweit Mountmelon im Lager von Chalons stießen zwei Militärflugzeuge zusammen. Der Pilot des einen Flugzeuges konnte sich durch Abspringen mit dem Fallschirm retten, während die beiden Insassen des anderen Flugzeuges ums Leben kamen.

Schon wieder! Einer Pariser Meldung zufolge ist bei Umbelns ein Personenzug entgleist. Dabei hat ein vierzehn Jahre altes Mädchen den Tod gefunden, während acht Personen teilweise erhebliche Verletzungen davontrugen.

Blitzschlag in das Straßburger Münster. Ähnlich der schweren Unwetterkatastrophe, die das Saargebiet, die Pfalz und das Neckartal heimgesucht hat, ist auch das Oberrhein in außerordentlich heftigen Gewittern betroffen worden. In Straßburg wurde der Kamin eines Hauses vom Sturm umgeworfen. Der Blitz schlug in den Münsterturm ein, ohne jedoch zu zünden. In Ingersheim richtete ein Blitzschlag in einem Transformatorhaus großen Schaden an. In Colmar ist ein landwirtschaftliches Anwesen vollkommen eingäschert worden. Auch aus der Gegend von Rehl werden große Schäden gemeldet.

Scherz und Ernst.

tt. Gutgemeint, aber — Ähnlich wie in Deutschland gerichtet sich zur Zeit auch in Paris die Polizei den Stoff, wie man dem Wahnsinn der Automobilkraferei entgegenwirken könnte. In dieser Not verweist man oft auf das Beispiel Amerikas, wo in verschiedenen Städten riesige Plakatflächen längs der Straßen angebracht sind, auf denen man folgendes lesen kann: „Wahrung an die Automobilisten! Wenn Ihr mit einer Stundengeschwindigkeit von 10 Kilometern fahrt, so wird Euch Gelegenheit geboten, die Stadt in Ruhe zu sehen, und Eure Augen an dem Anblick der Landschaft zu erfreuen. Wenn Ihr dagegen eine größere Schnelligkeit einschaltet, so wird das für Euch die unangenehme Folge haben, daß Ihr Bekanntschaft mit unseren Gefängnissen macht und daß sich Eure Augen als einziger Ruhepunkt die vier nackten Wände Eurer Zelle bieten werden.“ Geht es hat freilich auch diese Mahnung nichts, wie die eindrucksvollen Statistiken über die in den Vereinigten Staaten durch schnellfahrende Automobile verursachten Todesfälle beweisen.

Rundfunk.

X Unter Tage mit dem Mikrophon. Einen Uebertragungsversuch aus dem Leben unter Tage hat jetzt die Sendestelle Dortmund unternommen lassen und, wie gleich im voraus bemerkt werden muß, mit treff-

lichem Erfolg. Es war der erste Versuch dieser Art in Deutschland. Der Versuch ging auf Beden „Minister Stein“ in einer Tiefe von 381 Metern vor sich. Bei der Uebertragung, die nicht nur als Experiment ein Beweis für die außerordentlichen Fähigkeiten der deutschen Funktechnik zu betrachten ist, hatten sich naturgemäß Schwierigkeiten technischer Art eingestellt, deren Ueberwindung nicht leicht war. Ein weiterer Grund für die Inangriffnahme dieses Versuches war, denjenigen Hörerkreisen, die dem bewegten Leben der Bergleute unter und über Tage fernsehen, ein Bild von dem Arbeitsgebiete der Knappen zu geben.

Aus des Reiches Hauptstadt

Technik und Menschenarbeit. — Telephonämter ohne Telephonanten. — Die größte Kriminalschau der Welt. — Publitum und Verbrecherrunwesen.

Unaufhaltsam drängt die Technik weiter vorwärts, unaufhaltsam erobert sie sich Tag für Tag neue Gebiete. Siegreich ohnegleichen fast, aber auch unerbittlich zugleich, denn ihre wachsende Entwicklung bedeutet nichts weniger als stetigen Abbau der Menschenkraft.

In der Reichshauptstadt geht die Technik nun nach und nach den Telephonstrahlen an den „Kragen“. Während einer der letzten Tage sind in Berlin für den Fernsprechverkehr drei Selbstanschlußämter neuerlichsten Stiles eingerichtet worden, durch die die Tätigkeit der Damen vom Amt beinahe so gut wie ganz hinfällig geworden ist. Während bisher beispielsweise das Telephonamt Lichterfelde für 5000 Anschlüsse etwa 55 Damen benötigte, werden nunmehr nach Inbetriebnahme des Lichterfelder Selbstanschlußamtes außer einigen technischen Beamten nur noch acht Damen beschäftigt. Dazu kommt, daß die neuen Apparate weit wirtschaftlicher sind als die bisher gebräuchlichen.

Für den Fernsprechteilnehmer ergeben sich aus dem neuen Apparatenstern zahlreiche große Vorteile. Ein jeder kann sich nun die gewünschte Verbindung sofort selber auf ziemlich leichte Weise herstellen, indem er mit einem auf dem Apparat angebrachten drehbaren „Riffblatt“ die betreffende Telephonnummer zusammenstellt. Selbstverständlich wird der Fernsprechteilnehmer auch in Zukunft nicht vor falschen Verbindungen behütet sein, zumal jetzt in den ersten Wochen, da so viele noch nicht genau mit der Bedienung des neuen Apparates Bekanntschaft gewonnen haben, man sich fortan freilich in solchen Fällen seine Wut nicht mehr an dem armen Telephonstrahlen oder an der Aufsicht auslassen, sondern man wird sich, je nach Temperament, die mehr oder minder poetischen Lebenswürdigkeiten selber an den Kopf werfen müssen. Insofern wenigstens bedeutet das neue System, das mit der Zeit auf das gesamte Berliner Netz ausgedehnt werden wird, eine Arbeit, die jedoch noch etwa 30 Jahre währen soll, für die Telephonstrahlen eine Erlösung. In jeder anderen Hinsicht ist der technische Fortschritt aber für die Damen „vom Amt“ eine recht unangenehme Angelegenheit, deren Bitterkeit auch in Zukunft noch viele andere werden erleben müssen, wo eben Menschenarbeit von der Maschine verdrängt wird.

Vor wenigen Tagen sind in Berlin die Vorbereitungen für die Polizeiausstellung beendet worden, deren Eröffnung für den 25. September angefestigt wurde und die die größte Kriminalschau der Welt werden soll. Bisher haben 26 fremde Staaten die bestimmte Zulage gemacht, sich auf der Ausstellung durch ihre besten Polizeifachleute vertreten zu lassen. Desgleichen werden sich die meisten dieser 26 ausländischen Staaten an der Polizeiausstellung beteiligen. Diese internationale Polizei-Tagung, für die eine Dauer von drei Wochen in Aussicht genommen ist, wird darauf hinauslaufen, den Polizeifachleuten aller Staaten ausgiebige Gelegenheit zum gegenseitigen Gedankenaustausch zu schaffen, um auf diese Weise die polizeiliche Arbeit in den einzelnen Ländern nach Möglichkeit noch weiter auszubauen und die Bekämpfung des Verbrechertums noch wirksamer zu gestalten. Den breiten Schichten des Volkes wird in den riesigen Ausstellungshallen an Hand eines ungemein reichhaltigen Materials ein umfassendes Bild von der gewaltigen Arbeit der polizeilichen Tätigkeit geboten werden. Man darf heute schon sagen, daß auf diesem ebenso neuartigen wie hochinteressanten Wege nicht zuletzt auch ein wertvolles Stück Fortschritt erzielt werden wird, um die Massen des Publikums weit erfolgreicher als bisher zu bedeutsamer Mitarbeit zu erziehen. Die Vertreter der sichtbaren Kunst jedenfalls dürften von der Ausstellung bezügliche wenig erbaut sein, umso mehr, als ihnen durch die Erfindungen der neueren Zeit (Radio, zentralisiertes Alarmsystem, Lampe zur zweifelsfreien Entdeckung von Fälschungen aller Art) das Leben ohnedies schon reichlich sauer gemacht ist.

Möglichsternweise wird der voraussichtlich große Erfolg der Polizeiausstellung Anlaß sein, derartige Veranstaltungen zu einer regelmäßig wiederkehrenden Erscheinung zu machen. Gerade das letzte Jahr mit seiner aufsehenerregenden Häufung schwerster Verbrechen (siehe Straßburg, Breslau, Magdeburg usw.) hat ja zur Genüge bewiesen, wie unendlich viel bei der Aufklärung von Verbrechen von der Mitwirkung des Publikums abhängt. (8.)

Sport.

21 Neue Borg schwimmt neuen Weltrekord. Bei den Kämpfen um die Europameisterschaften im Schwimmen schwamm in Budapest Arne Borg (Schweden) im ersten Vorlauf über 1500 Meter mit 20 Minuten 4,8 Sekunden neue Weltrekordzeit. Zweiter wurde Joachim Mademacher (Deutschland) mit 22 Minuten 34,2 Sekunden. Das erste Wasserballspiel zwischen Deutschland und Ungarn gewann Ungarn mit 8:1.

22 Internationale Radrennen in Breslau. Am kommenden Sonntag gehen auf der Breslauer Radrennbahn große Fliegerrennen vor sich, die von den Franzosen Richard, Raucheux, dem Holländer van der Hoogaard und den Deutschen Dahn, Schrage, Friede, Mühlhoff, Dörten, Schürmann, Hans Wiesberg, Springsborn usw. bestritten werden. Die Fahrer bestreiten ein Rekordfahren und ein



Wie lieblich

wirkt ein von vollem, seiden-glänzendem Haar umrahmtes Gesicht! Solch schönes Haar ist der Erfolg regelmäßiger Kopfwäsche mit dem unübertroffenen Schwarzkopf-Schaumpon. Versuchen Sie es selbst und verlangen Sie beim Einkauf ausdrücklich

Schaumpon mit dem schwarzen Kopf

Am meisten begehrt, weil am längsten bewährt!



Hygienehauptfragen. Ausschließend daran kommt ein 50-Kilometer-Mannschaftsverfahren um die silbernen Becher von Kiesel zur Entscheidung, das von den genannten Fahrern bestritten wird. Die aussichtsreichsten Mannschaften sind Richard-Wahlhoff, Gahn-Schrage, Schürmann-Sürtgen, Hans Wiesberg-Hauschur und Springborn-Friede. Umsetzungen werden das Programm vervollständigen.

Handelsteil.

Berlin, den 19. August 1926.

Am Devisenmarkt war die Frankenwährung weiter befestigt.

Am Effektenmarkt war das Geschäft belebt. Besonders nach Spezialwerten war große Nachfrage.

Am Produktmarkt ist in der Haltung des heutigen Marktes gegen gestern keine wesentliche Veränderung eingetreten. Das Angebot von Weizen blieb für den dringenden Bedarf vollkommen unzulänglich. Von Roggen hatten die Anstellungen wohl etwas zugenommen, die Forderungen jedoch keine Ermäßigung erfahren, obgleich die Beschaffenheit der neuen Ware größtenteils zu wünschen übrig ließ. Die Weizen waren bei Anschaffungen etwas vorsichtiger. Weizen hatte sehr ruhiges Geschäft bei unveränderten Notierungen. Im Verkehr mit Futtermitteln blieben die Umsätze auf die Deckung des augenblicklichen Bedarfs beschränkt, da die Käufer zu Preisnachlässen keine Neigung zeigten. Spelzschälfrüchte und Delfanten hatten keines Geschäft ohne Preisveränderungen.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amlich.) Getreide und Delfanten vor 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 289-273 (am 18. 8.: 268-272). Roggen Märk. 195-201 (194-200). Sommergerste 195-245 (195 bis 245). Wintergerste 165-172 (160-170). Hafer Märk. 180-192 (180-192). Mais loco Berlin 176-182 (176 bis 182). Weizenmehl 35,50-40 (35,50-40). Roggenmehl 28 bis 29,75 (28-29,75). Weizenkleie 10,25 (10,25). Roggenkleie 11-11,40 (11-11,40). Raps 325-330 (325-330). Weizen- (—). Wirtzlaerbsen 36-43 (35-42). Kleine Spelzgerbsen 30-34 (27-31). Futtererbsen 22-26 (20-24). Weizen (—). (27-28,50). Ackerbohnen (—). (23-26). Wicken 30-33 (32-35). Lupinen blaue und gelbe (—). Seradella (—). Kapstücken 14,20-14,40 (14,20-14,40). Weizen 18,80-19 (18,80 bis 19). Erbsen 10,80-11 (10,80-11). Sojabohnen 19,80-20 (19,80-20). Sojabohnen 30-70 (—). Kartoffelflocken 22,50-23 (22,50-23).

Butterpreise.

Amliche Berliner Notierung für Butter im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Frucht und Gebinde zu Lasten des Käufers: 1. Qualität 173, 2. Qualität 148, abfallende Ware 138 Mark je Hektar. — Tendenz: Steig.

Eierpreise.

Bericht der Berliner amtlichen Notierungskommission: Inlands Eier: 1. große, vollfrische, gefüllte 14 1/2, 2. frische aber 55 Gramm 12-13, 3. frische unter 55 Gramm 11, 4. ausortierte Schmus- und kleine Eier 8-9 Pf.; Auslands Eier: 1. extra große 14 1/2-15, 2. große 12-13 1/2, 3. normale 10 1/2-12, 4. abweichende —, 5. kleine und Schmus-Eier 8 1/2-9 Pf.; Kücheneier: — Pf.; Stalkeier: — Pf. das Stück. — Tendenz: behauptet.

Gedenktafel für den 21. August.

1838 † Der Dichter Adalbert v. Chamisso in Berlin (* 1781) — 1858 * Rudolf, Kronprinz von Oesterreich, in Wien († 1889) — 1914 Sieg der Deutschen bei Mes. Sonne: Aufgang 4,54, Untergang 7,11. Mond: Aufgang 6,19 N., Untergang 1,28 N.

Gedenktafel für den 22. August.

1850 † Der Dichter Nikolaus Lenau in Oberdöbling (* 1802) — 1914 Deutscher Sieg bei Longwy. Sonne: Aufgang 4,55, Untergang 7,9. Mond: Aufgang 7,00 N., Untergang 2,54 N.

Jugendverein Oberfrauendorf

Sonnabend, am 21. August

25. Vereinsjubiläum

Anfang 7 Uhr — ff. Musik
Hierzu ladet freundlichst ein der Vorst.
Durch Mitglieder eingeführte und geladene Gäste sind herzlich willkommen

Letzte Nachrichten.

Auf der Suche nach dem verschleppten Beamten.

Beking, 20. August. Zwei britische Kanonenboote sind nach Tschangsha zur Unterstützung bei der Suche nach dem von Banditen am letzten Freitag gefangen genommenen Beamten der Statistischen Petro-leumgesellschaft, Moore, abgefordert worden. Das Bureau für auswärtige Angelegenheiten in Kanton hat Tschangsha telegraphisch, daß alle Anstrengungen gemacht werden sollen, um die Freilassung Moores herbeizuführen.

Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 18. August.

Berlin, 19. 8. Die auf den Sonntag des 18. August berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem 11. August um 0,6 Proz. auf 126,7 gestiegen. Von den Hauptgruppen hat die Indexziffer der Agrarzeugnisse um 1,0 Proz. auf 128,6 zugenommen, während die Indexziffer der Industriefabrikate mit 123,2 unverändert blieb.

Die englischen Bergbauverhandlungen gescheitert.

London, 19. 8. Die heute begonnenen Verhandlungen zwischen den Grubenbesitzern und den Bergarbeitern sind ergebnislos abgebrochen worden. Die Bergarbeiterexekutive hielt an ihren Forderungen auf ein nationales Lohnabkommen und auf den Siebenstundentag fest und wollte die neue Lohnregelung erst nach erneuter Prüfung der Reorganisationsmöglichkeiten erörtert wissen. Außerdem hielten die Bergarbeiter weitere Regierungssubventionen für erwünscht. Die Grubenbesitzer dagegen sprachen sich für die Erhöhung der Arbeitszeit und die örtliche Lohnregelung aus. Nach dem Scheitern der Verhandlungen begaben sich die Bergarbeiterführer zum Gewerkschaftsrat, um die Fortsetzung des Streiks und die Propaganda für den Streikfonds zu besprechen.

Die Untersuchung der D-Jug-Katastrophe erschwert.

Hannover, 20. 8. Sowohl die Untersuchung der Ursache des Eisenbahnunglücks als auch die Fahndung nach den Tätern nahmen bis in die späten Abendstunden ihren Fortgang. Die eingehenden Kriminalakten haben die Spur der Täter leider nicht ausfindig machen können, was vermutlich darauf zurückzuführen ist, daß die Fahre von tausenden Neugierigen durchkreuzt wurde, die alle noch nachts und in den ersten Morgenstunden zu der Unglücksstelle eilten. Auch das einsetzende Regenwetter war für die Verfolgung der Spur von Nachteil. Die Deutsche Reichsbahn A.-G. hat auf Ergreifung der Täter eine Belohnung von 25 000 Mark ausgesetzt. Die von der Eisenbahndirektion Hannover bereits ausgelegten 2000 Mark sind in dieser Summe enthalten. Der Regierungspräsident von Lüneburg hat gleichfalls eine Belohnung von 2000 Mark für Ergreifung der Täter ausgesetzt. Wie das Berliner Tageblatt meldet, verfolgt die zuständige Staatsanwaltschaft bereits eine Spur, die nach Gardelegen führen soll. Es wurden bereits im Laufe des gestrigen Tages zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Laut Mitteilung der Eisenbahndirektion beläuft sich die Zahl der Toten auf 21. Drei Verletzte befinden sich im Krankenhaus.

Das Volksbegehren „Sparerbund Dr. Best“ zurückgewiesen.

Berlin, 20. 8. Amlich wird mitgeteilt: Der Reichskommissar des Innern hat auf Beschluß der Reichsregierung den von dem Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Best, M. d. R. als Vertrauensmann des Sparerbundes und des Hypothekengläubiger- und Sparerschutzbundes gestellten Antrag auf Zulassung eines Volksbegehrens zu Gunsten eines Gesetzes über die Ablösung öffentlicher Anleihen und die Umwertung von Hypotheken und anderen Ansprüchen mit dem Kennwort „Sparerbund Dr. Best“ abgelehnt. Der Beschluß wird in der Hauptsache damit begründet, daß der Gesetzentwurf einen unmittelbaren Einfluß auf den Gesamtbestand des Haushaltsplanes ausüben und zwar wegen der Höhe der in Betracht kommenden Beträge in einer Weise, die dem Haushaltsplan tatsächlich umstoßen würde.

Die Einberufung der Studienkommission der deutschen Regierung mitgeteilt.

Berlin, 19. 8. Wie die Telegraphen-Union erfährt, ist der Reichsregierung heute durch Vermittlung des Generalkonzeß des Völkerverbundes telegraphisch die Einberufung der Kommission zum Studium der Reorganisation des Völkerverbundes für den 30. August ds. J. mitgeteilt worden.

Die Einnemänder-Juwelenräuber verhaftet.

Einemänder, 19. 8. Der Zusammenstoß der Einnemänder und der Berliner Kriminalpolizei ist die Aufklärung des Juwelen-diebstahls in Einnemänder geblüht. Wie gemeldet, wurden dem Berliner Professor Dr. Kuttner Wertgegenstände im Werte von mehreren tausend Mark und ein größerer Geldbetrag gestohlen. In Berlin ist jetzt der frühere Kellner Fräcker verhaftet worden. In gleicher Zeit wurden auch der Bruder des Fräcker und eine weibliche Person festgenommen, die an den Diebstählen beteiligt sein sollen.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, 22. August 1926. — 12. n. Trin.

Les: 1. Cor. 4, 1-5. Lied: 563.

Ephorie: Nachm. 7 Uhr Gottesdienst in Dittersdorf; Sup. Michael. Dippoldiswalde. 7 1/2 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl in der Sakristei; Sup. Michael. 9 Uhr Predigtgottesdienst; Sup. Michael.

Bärenburg. 11 Uhr Predigtgottesdienst in der Kapelle, anschließend Abendmahl.

Bärenfels. 5 Uhr Andacht im Garten (ev. im Saal) des Diakonissenheims.

Sennerdorf. 9 Uhr Lesegottesdienst.

Ripsdorf. 10 Uhr Predigt, anshl. Kinder-gottesdienst.

Kreisch. 8 Uhr Predigtgottesdienst. 9,15 Uhr Beichte und Feter des heiligen Abendmahls. 9,30 Uhr Kinder-gottesdienst. 3 Uhr Taufgottesdienst.

Dessa. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Possendorf. 7 1/2 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier; Pfarrer Rabler. 9 Uhr Predigtgottesdienst; Derselbe. 11 Uhr Kinder-gottesdienst; Derselbe.

Reichsbl. 7 1/2 Uhr Predigtgottesdienst.

Reinhardtsgrimma. 10 1/2 Uhr Predigtgottesdienst.

Ruppendorf. 10 1/2 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kinder-gottesdienst.

Sabisdorf. 2 Uhr Predigtgottesdienst; Pfarrer Schaar Schmidt — Sennerdorf.

Schellerhan. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Schmiedeberg. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Schönfeld. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Seiferdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 1/2 Uhr Kinder-gottesdienst in der Schule zu Paulsdorf.

Wappitzengemeinde.

Schmiedeberg. Villa Ida (Molchgrund). Sonntag vormittags 9 Uhr Bibelbesprechende. 10 Uhr Sonntagsschule. 10 1/2 Uhr Predigtgottesdienst; Prediger Milbradt.

Wettervorhersage.

22. August: Wollen, Sonne, Wind, tags warm.

23. August: wenig verändert.

24. August: Sonne, teils Wolkenzug, Wind, angenehm, Nachts kühl.

25. August: kaum verändert.

26. August: heller, windig, warm.

27. August: Sonne, normal temperiert am Tage.

28. August: Sonne, warm, teils gewitterhaft.

Schlachtviehmarkt zu Dresden vom 19. August 1926.

Auftrieb: 2 Ochsen, 4 Bullen, 8 Kalben und Kühe, 581 Rälber 55 Schafe, 228 Schweine, zusammen 878 Tiere. Geschäftslage: Rälber mittel, Schweine langsam. An Ueberstand: 5 Rinder, davon 2 Bullen, 3 Kalben und Kühe, 6 Schweine. (Preise für 50 Kilogramm in Lebend- und Schlachtgewicht in Mark.) Rinder: Geschäft belanglos, daher ist eine amtliche Preisnotierung nicht

erfolgt. Rälber: Beste Maß- und Saughälber 76-82, 127, mittlere Maß- und Saughälber 68-74, 118, geringe Rälber 62 bis 64, 115. Schafe: Montagspreise. Schweine: Fetttschweine über 300 Pfd. 85-86, 107, vollfleischige Schweine von 240-300 Pfd. 84-85, 107, vollfleischige Schweine von 240-300 Pfd. 84-85, 107, dergl. von 200-240 Pfd. 80-83, 107, Sauen 65 bis 75, 93. — Ausnahmepreise über Notiz.

H. Hammelfleisch
empfeht
Albert Baermann

Heute frisch geräucherter Heringe ff. marin. Heringe, Stck. 12, ff. Rollmöpse, Stück 6, ff. Delikat.-Sardinen, 1/4 Pfd. 20

Neue Vollheringe Saure, Pfeffer- und Gewürz Gurken Neues Sauerkraut Neue Kartoffeln sowie sämtl. getr. Gemüse in bester Qualität

empfeht
Bruno Scheibe Nachf.
Alfred Fischer
Kirchplatz

Heute frisch
marin. Heringe
bei H. Hegewald

Kalk- und Oelfarben
größte Auswahl
Elefanten-Drogerie



Turnverein Reinhardtsgrimma

(D. T.)

Morgen Sonnabend, am 21. August

Abendturngang nach Hirschbach daselbst Tanz

Abmarsch Punkt 7 1/2 Uhr vom Vereinslokal

Zahlreiche Beteiligung erbitet der Vorstand.

Sauberes, solides, tüchtiges
Serviermädchen
wird zum sofortigen Antritt gesucht. Jahresstellung. Persönliche Vorstellung erwünscht.
Kurhausverwaltung Kaiserhof
Bärenfels

Die letzten
Gärtnergurken
sowie feines Gemüse empfiehlt
Paul Hofmann, Markt

Neue Crown fully
eingetroffen,
jeden Freitag und Sonnabend
pr. marinierte Heringe
Paul Hofmann, Markt.

Ata
Honke's
Scheuerpulver
in handlicher Streufflasche!
Sichert sparsamste Verwendung

Stelle morgen Sonnabend zum Ferkelmarkt in Dippoldiswalde

Gänse

zum Verkauf
Max Mühle, Ruppendorf
Starke Ferkel

Hehen zum Verkauf
Paul Geisel, Luchau